

# W o c h e n b l a t t

für

## Wilsdruf, Tharand und das Elbthal.

Zweiter Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 18. November 1842.

46.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen. Aufsätze, die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Tharand bis Montag Nachmittags 2 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an der Druckort befördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdner Gasse im Hause des Herrn Stadtrichter Damme, 1 Treppe) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Tharand,“ die Herr Buchbinder Tauscher übernommen hat. In Meissen nimmt Herr Klinkicht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

In Kößschenbroda nimmt Herr Kaufmann Jäffing Bekanntmachungen aller Art an. Bis Mittwoche Mittags bei demselben eingehende Zusendungen erscheinen bereits den nächstfolgenden Freitag im Blatte abgedruckt.

Die Redaction.

### Der Egidiustag im Jahre 1862.

(Fortsetzung.)

Kam mir der Anzug der Männer höchst wunderbar und ergötlich vor, sodaß es mich bedünken wollte, ich schaute für zwei Dreier die vorüberwandelnden Becken durch die Glasfenster eines Guckkastens, so übertrafen die Toiletten der Damen Alles, was ich je in dieser Beziehung Abgeschmacktes und Lächerliches gesehen. Gewaltige Reifröcke blähten sich von den Hüften bis auf Gottes lieben Erdboden in ungeheuren Wölbungen dergestalt herab, daß die schönen Tänzerinnen derselben mit was weiß ich alles für Beinen und Füßen begabt sein konnten, ohne nur im geringsten eine dem Auge des Beschauers vielleicht unangenehme Entdeckung fürchten zu dürfen. Die Auf- und Abwandelnden kamen mir vor wie wandernde Luftballons, und wenn sie stillstanden, waren sie brütenden Gluckhennen nicht unähnlich. Ich erinnerte mich, daß ich bereits im Jahre 1842 die jungen Frauenspersonen auf dem besten Wege, durch die in weiten Bauschen hinabfallenden Kleider den menschlichen Körper zu verunstalten, erblickt hatte, aber daß die damals schon in Schwung gekommene Mode dergestalt zunehmen und sich in

eine an Wahnsinn grenzende Unform umwandeln werde, das hatte ich, der ich überhaupt auf dergleichen Schnickschnack nichts gebe, doch nicht gedacht. Und nun vollends der Kopfsputz! Das Haar, dieser schöne Schmuck des Weibes, war reine Nebensache und mit einem labyrinthartigen Fiß von Bändern, Troddeln, Nadeln, Blumen u. s. w. dergestalt verflochten, daß der ganze obere Kopf wie ein undurchdringliches Wirrsal, wie ein nur mit dem Schwerte zu lösender unendlich breiter Knoten sich ausnahm. Strich dabei der Wind einmal über die Fläche dahin, dann stäubten weiße Puderwolken aus dem nestartigen Baue hervor und vereinigten sich traulich mit dem tiefblauen Cigarrendampf, der in vielfachen Formen in der Luft sich kräufelte. In der That, ich konnte es bei ruhiger Ueberlegung den Zungen nicht verdenken, wenn sie mit Fingern auf mich zeigten; denn ich mochte mich in meiner einfachen grünen Piquesche, den braunen wildledernen Beinkleidern, den schmierledernen Schlagstiefeln, im Munde den qualmennden Storchschnabel mit dem gewaltigen Hornabguß, die Selliersche Doppelflinte mit den veralteten Patentschrauben über der Schulter und den Dachszanzen an der Seite seltsam genug ausnehmen. Die jungen Stutzer besonders schienen an meiner äußern Erscheinung ein großes Aergerniß